



## **Pressemitteilung – 30.4.2013**

(3318 Zeichen)

### **Tour de Bioénergie – Ausflug in die Biomasseforschung**

Göttingen (EARG). Körper und Geist konnten am 28.4.2013 die Teilnehmer der Fahrradexkursion zu Forschungsflächen mit schnell wachsenden Gehölzen trainieren. Die von der Energieagentur Region Göttingen e.V. organisierte Fahrradtour führte zu den im Rahmen des Forschungsprojektes BEST („Bioenergie-Regionen stärken“) untersuchten Ackerflächen in Friedland und Reiffenhausen. Weiden und Pappeln werden auf diesen sogenannten Kurzumtriebsplantagen (KUP) angebaut, um Energieholz zu erzeugen, welches meist nach 3 bis 5 Jahren geerntet und zu Hackschnitzeln für die Verbrennung verarbeitet wird.

Auf der Versuchsfläche in Friedland erklärte der Flächenbesitzer Melchior von Bodenhausen, dass er sich für das Experiment mit KUP entschieden hat, da die betroffene Fläche durch einen ungünstigen Flächenzuschnitt für ihn nur schwer zu bewirtschaften ist und damit eine extensive Nutzung mit wenigen Arbeitseinsätzen für ihn besonders attraktiv erscheint. Zudem möchte er mittelfristig mit dem Holz von der KUP seine eigene Energieversorgung sichern.

Auf der Fläche in Reiffenhausen betonte Prof. Dr. Norbert Lamersdorf als Koordinator des BEST-Projekts die relativen Vorzüge von KUP. Im Vergleich zu den konventionellen Biomasselinien mit Raps oder Mais liefert holzige Biomasse durch die extensive Bewirtschaftung ohne Düngemittel und bei nur anfänglichem Einsatz von Herbiziden u.a. einen unschlagbaren Vorteil hinsichtlich der CO<sub>2</sub>-Bilanz. Zudem kann über die Wurzeln und die Blattstreu mittelfristig mehr Kohlenstoff im Mineralboden gebunden werden. Entscheidend für den Erfolg einer KUP ist allerdings die Flächenanlage. Hier muss sorgfältig geplant vorgegangen werden, um den Pappel- und Weidenstecklingen im Jahr der Anpflanzung einen möglichst optimalen Start zu ermöglichen. Die in der Regel unnötige Düngung einer KUP wirkt sich auch positiv auf die Treibhausgasbilanz der Plantagen aus, wie Katja Walter vom Thünen-Institut für Agrarklimaschutz in Braunschweig vor Ort demonstrieren konnte. Sie misst u.a. wie viel Lachgas vom Boden abgegeben wird. Lachgas ist als Treibhausgas ungefähr 300mal so gefährlich wie Kohlenstoffdioxid und sein Ausstoß wird z.B. durch erhöhte Stickstoffdüngung gefördert. Die untersuchten Kurzumtriebsplantagen stießen im Jahr 2012 kaum Lachgas aus.

Zum Wasserbedarf der Kurzumtriebsplantagen konnten sich die Exkursionsteilnehmer bei Dr. Falk Richter von der Universität Göttingen informieren. Er führte die meteorologische Station vor, welche die Forscher auf der Untersuchungsfläche installiert haben. Informationen zu Niederschlag, Bodenwasser und sogar zum Wasserfluss in den Pappelbäumchen helfen

einzuschätzen, wie der Wasserbedarf dieser Anbauform im Vergleich zu anderen Feldfrüchten ist. Es wird deutlich, dass der Wuchs der Gehölze nicht nur von den gepflanzten Bäumen abhängig ist, sondern auch vom jeweiligen Standort mit seinem lokalen Klima und seinen spezifischen Bodeneigenschaften. Wie Linda Hartmann von der Universität Göttingen erklärte, können die Bäume auch sonstige Bodeneigenschaften positiv beeinflussen. Zum einen können über die tiefreichenden Wurzeln der Bäume Nährstoffe über die Blattstreu in den Oberboden befördert werden, zum anderen können auch überschüssige Nährstoffe aus der vorherigen landwirtschaftlichen Nutzung wie z.B. Nitratstickstoff gebunden und somit die Qualität des Sickerwassers verbessert werden.

Bisher gibt es im Landkreis Göttingen rund 11 ha Kurzumtriebsplantagen. Um jedoch regional mit Holz vom Göttinger Land heizen zu können, ist dieser Anteil noch viel zu klein. Insbesondere ländliche Siedlungen mit Biomasseheizwerken wie das Bioenergiedorf Reiffenhausen, in deren Anlage die Exkursion endete, könnten von standortangepassten benachbarten Kurzumtriebsplantagen profitieren.

**Kontakt:**

Energieagentur Region Göttingen e. V.  
Dr. Inga Mölder  
Berliner Str. 2  
37073 Göttingen  
Tel.: 0551 370 74 98 0  
Fax: 0551 370 74 98 9  
Email: moelder@energieagentur-goettingen.de

**Was ist BEST?**

BEST bedeutet „Bioenergie-Regionen stärken“ und ist ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziertes Verbundprojekt der Sektion Waldökosystemforschung am Zentrum für Biodiversität und nachhaltige Landnutzung der Universität Göttingen. Die 31 Teilprojekte der Projektpartner arbeiten an der Erstellung regional angepasster Konzepte und innovativer Systemlösungen zur Biomasseproduktion. Im Mittelpunkt steht die Produktion holziger Biomasse, die im Hinblick auf ökologische und ökonomische Auswirkungen bewertet wird. Neben der Bioenergie-Region Göttinger Land ist mit der Bioenergie-Region Thüringer Ackerebene (BERTA) eine zweite Modellregion im Fokus der Untersuchungen. Projektpartner sind u.a. das 3N-Kompetenzentrum sowie die Energieagentur Region Göttingen. Weitere Informationen unter: [www.best-forschung.de](http://www.best-forschung.de)